

Abitur 1959 - Vorstellungskraft - Gedanken zu 65 Jahren Abitur

Rede von Hannelore Ochmann bei der Abitur-Jubiläumsfeier am Samstag den 23. März 2024 in der Cafeteria der Ricarda-Huch-Schule Gießen.

Ich begrüße Sie und Euch alle ganz herzlich zu dieser Feier des Abiturjubiläums. Insbesondere begrüße ich Herrn Schulleiter Güßfeld. Wir haben uns eben schon beim Rundgang kennengelernt und eben habe ich Frau Gödicke kennengelernt.

Ja und besonders begrüße ich natürlich meine Jahrgangskameradinnen. Ich freue mich, dass ihr es geschafft habt hierherzukommen.

In der Einladungspost bat man um einen Redebeitrag zu der Feier. Ich hatte mich schon zu unserem Diamantenabitur bereit erklärt, eine Rede zu halten. Diesmal habe ich versucht, mich vornehmen zurückzuhalten und dachte, vielleicht drängt sich jemand anders vor, aber - nichts war es. Also habe ich mich bereit erklärt, eine Rede zu halten. Ich freue mich, dass ich das auch noch kann und dass es mir gut geht.

Nun stehe ich also nach fünf Jahren wieder hier. Als ich meiner Schwägerin von meiner Absicht erzählte, wieder zu reden, aber noch nicht wüsste, worüber, sagte sie zu mir: "Nimm doch einfach deine Rede vom letzten Mal. Es weiß doch heute eh niemand mehr, was du damals gesagt hast!"

Ihre Idee fand ich allerdings nicht so prickelnd. Selbst wenn ich das gewollt hätte, die Veränderungen in den letzten fünf Jahren, weltweit, und in meinem individuellen Umkreis sind so gravierend, dass die Inhalte von damals von hinten bis vorne nicht mehr in diese Zeit gepasst hätten.

Ich hatte von einer schönen und behüteten Schulzeit erzählt, doch wie anders sah die Schulwelt ab 2020 für unsere Kinder aus?

- Die Corona -Pandemie beendete abrupt das fröhliche gemeinsame Spielen und Lernen.
- Die Kinder mussten zu Hause unter erschwerten Bedingungen im Homeschooling lernen.
 - Die Jahre in Gemeinschaft, das soziale Miteinander, wurden den Kindern und auch deren Familien genommen.

Ich hatte von Klassenfahrten und Klassentreffen erzählt, die eigentlich unsere Schulzeit erst lebenswert machten. Heute können die meisten von euch nur gemeinsam mit den Kindern und Enkeln davon träumen.

Aber nicht nur die Kinder. Auch wir Älteren durften keine Kontakte mehr pflegen. Die fröhlichen Klassentreffen, von denen ich erzählte, durften nicht mehr stattfinden. Die Kontakte untereinander reduzierten sich auf einige Telefonate und schiefen schließlich meist ganz ein. Irgendwann erhielt man dann eine Nachricht, dass wieder eine der ehemaligen Schulkameradinnen verstorben oder schwer erkrankt ist. Die Klassentreffen fanden jetzt meist auf dem Friedhof statt.

Besonders schmerzlich für unsere Klasse ist der Tod von Hella Nohl, geborene Richtberg, unserer weit über Gießen hinaus bekannten Künstlerin. Sie war es, die uns die ganzen Jahre zusammenhielt. Sie litt unter den Folgen einer Kinderlähmung im Schulkindalter, hatte aber immer die Energie und Liebe, uns zu sich, in ihr Heim, zu Treffen einzuladen. Hella war meine längste Freundin. Ich fühle mich ihr heute durch meine Rede besonders verbunden.

Und auch allen anderen Verstorbenen von unserem Jahrgang.

Wir sind jetzt alle 85 Jahre und Eltern. Bei aller Wehmut will ich aber auch die Freude zeigen, dass wir uns, die wir das Glück haben, noch zu leben, hier in unserer alten Schule wieder treffen können.

Wie gut, dass es den Verein der Freunde und Förderer der Ricarda-Huch-Schule gibt. Herzlichen Dank für die Einladung und Ihre Mühen bei der Suche nach den aktuellen Adressen.

Meine Gedanken kreisten bisher um Schule und Gemeinschaft. Angst aber machen mir im Moment die politischen Ereignisse:

- der unsägliche Überfall Russlands auf die Ukraine mit den Leiden der Bevölkerung, den vielen Toten und den Zerstörungen.
- die Kriegshandlungen zwischen Israel und Palästina.
- die unsichere innenpolitische und wirtschaftliche Lage
- die Umweltverschmutzung und die damit einhergehende Klimakatastrophe
- und die spezielle Situation der beiden christlichen Kirchen.

Gefühlt ist die ganze Welt in Aufruhr. Nicht weit weg, sondern mitten unter uns, sind uns die ethischen Werte abhandengekommen und nicht mehr wichtig. Wir hinterlassen unseren Enkeln und Urenkeln eine insgesamt desolate Welt.

Bei aller Angst hoffe ich, dass wir noch die Kurve kriegen und die Zuversicht und Hoffnung auf bessere Zeiten nicht verlieren.

Ein Gedicht aus dem Buch mit dem Titel "Mit Worten will ich dich umarmen", fast meine Wünsche abschließend treffend zusammen:

Vorstellungskraft

Ich stelle mir vor, dass Frieden ist und jedes Kind wird satt.
Ich stelle mir vor, dass jeder Mensch genug zum Leben hat.
Ich stelle mir vor, dass es gelingt, auf diese Welt zu achten,
und dass es leichter ist, als viele Menschen dachten.
Du stellst dir vor, dass jeder Mensch mit anderen gerne teilt,
und dass das Leid, dass viel zu groß, gesehen wird und heilt.
Du stellst dir vor, wie es wohl ist, wenn Menschen öfter lachen
und jeder das gibt, was er kann, um vieles gut zu machen.
Und stellen wir uns gemeinsam vor, wie diese Welt sein kann,
dann wird sie vielleicht wirklich so -
glaubst du denn auch daran?

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit, wünsche Ihnen einen guten Tag.

Danke schön.